

Die Ausgrenzung der Gauner im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit und die Wirkung von Stereotypen (S. 72–84); Arno ANZENBACHER, Die Phänomenologie der Angst bei Thomas von Aquin (S. 85–96); Notger SLENCZKA, Der endgültige Schrecken. Das Jüngste Gericht und die Angst in der Religion des Mittelalters (S. 97–112); Karl-Heinz LEVEN, „Unfassbar für den Verstand“. Zur Deutung der Pest in der byzantinischen Literatur (S. 113–126); Annette GEROK-REITER, Die Angst des Helden und die Angst des Hörers. Stationen einer Umbewertung in mittelhochdeutscher Epik (S. 127–143); Sabine OBERMAIER, Höllenangst, Kriegerangst, Liebesangst. Narrative Räume für Angst im ‚Eneasroman‘ Heinrichs von Veldeke (S. 144–160). K. N.

Grenze und Grenzüberschreitung im Mittelalter. 11. Symposium des Mediävistenverbandes vom 14. bis 17. März 2005 in Frankfurt an der Oder, hg. von Ulrich KNEFELKAMP und Kristian BOSSELMANN-CYRAN, Berlin 2007, Akademie Verl., XI u. 517 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-05-004330-2, EUR 59,80. – Frankfurt/Oder liegt an der heutigen deutschen Ostgrenze, was dem interdisziplinär ausgerichteten Mediävistenverband Grund genug war, seiner Tagung in der dortigen Universität Viadrina das Rahmenthema „Grenze“ vorzugeben. Da auch der metaphorische oder sonstwie assoziative Gebrauch der Vokabel zugelassen war, präsentieren sich die 32 Beiträge des zwei Jahre später erschienenen Sammelbandes trotz einer systematischen Gliederung in die Sektionen „Leben an Grenzen“, „Grenzen der Gesellschaft“, „Grenzen der Kommunikation“ und „Grenzen des Wissens“ als eine Abfolge beliebig aneinandergereihter Spezialstudien, darunter etlichen, die niemand unter diesem Bandtitel erwarten würde. Aus unserem Arbeitsgebiet sind erwähnenswert: Georg JOSTKLEIGREWE, „*Ganzer frid noch staeter suon ... wirt nimmer uf der riviere der zweier rîche gemerke*“ – eine deutsch-französische Erbfeindschaft *ante litteram*? Ottokar von Steiermark und die problematische Konstruktion „nationaler“ Grenzen in vornationaler Zeit (S. 37–53, 4 Abb.), beobachtet, daß die Steirische Reimchronik (MGH Dt. Chron. 5) „das französische Königreich als eine zugleich räumlich, ethnisch und politisch abgegrenzte Einheit darstellt“ (S. 46), was indes nicht auf „eine a priori nationale Geschichtsdeutung“ (S. 49) schließen lasse. – Adam SZWEDA, Methoden der Schlichtung von Grenzstreitigkeiten zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden nach Abschluss des Friedens von Brześć im Jahre 1435. Am Beispiel des in Toruń und Nieszawa wirkenden Grenzgerichts (S. 54–65). – Mario MÜLLER, Beziehungsgrenzen der Kurfürsten von Brandenburg (S. 66–80, 1 Abb.), erörtert in vergleichender Perspektive Kriterien zur Bestimmung der räumlichen Reichweite territorialer Herrschaft am Ende des MA. – Rafał SIMIŃSKI, Die lokalen Grenzen in Livland im 13. und 14. Jahrhundert. Entstehung und Funktion (S. 93–106). – Heike Johanna MIERAU, Gerüchte als Medium der Grenzüberschreitung im Bonifaz-Prozeß (S. 109–121), weist in den Akten des Prozesses gegen Bonifaz VIII. (vgl. DA 54, 688 f.) die erhebliche Tragweite unverbürgter Anschuldigungen und die juristischen Probleme ihrer Nachprüfung auf. – Kirsten O. FRIELING, Zwischen Abgrenzung und Einbindung: Kleidermoden im Reichsfürstenstand des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts (S. 122–135), betont im Vorgriff auf ihre Diss. die Bedeutung von Fürstenheiraten für die Vermittlung von Moden. – Wiesław DŁUGOKE-